K1FINAL Klima- und Umweltschutz

Gremium: Vorstand
Beschlussdatum: 27.10.2020

Text

KLIMA- und UMWELTSCHUTZ

Der Klimawandel und der Biodiversitätsverlust sind die beiden existenziellen Bedrohungen unserer Zukunft. Die Uni, das Studierendenwerk und auch wir als Studis müssen daher unseren Beitrag zu Klima- und Umweltschutz leisten.

Der Klima- und Umweltschutz ist das Leitmotiv der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele undeiner der Schwerpunkte bei CampusGrün. Auf sechs Nachhaltigkeitsziele wollen wir uns in diesem Kapitel besonders beziehen. Dies sind der Einsatz gegen den Klimawandel und für eine nachhaltige Mobilität, einen nachhaltigen Konsum, nachhaltige Mensen, eine klimaneutrale Energieversorgung sowie Biodiversität!

Klimawandel bekämpfen:

Formulierung der UN: „Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen."

Was wir bisher geschafft haben:

Zusammen mit den Students for Future waren und sind wir dabei die Forderungen der Vollversammlung (Link) umzusetzen. Dabei führen wir Gespräche mit dem Rektorat und dem Studierendenwerk und schauen, wie wir unsere Ziele in die Universität integrieren können. Eine große Errungenschaft ist die Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit, also eine Stelle, die innerhalb der Universitätsstrukturen Ansprechpartner*in, Vernetzungspunkt und Datensammler*in zum Thema Nachhaltigkeit ist.

Wir haben außerdem Fahrradpumpen an vielen Universitäts-Gebäuden aufgestellt und haben ein Lastenradverleih etabliert, der es Studis ermöglicht, ab Anfang nächsten Jahres kostenfrei ein Lastenrad im AStA auszuleihen.

Im durch Campusgrün besetzten Referat für Nachhaltigkeit und Mobilität haben wir, zusammen mit verschiedenen nachhaltigen Studierendeninitiativen, in diesem Jahr eine nachhaltige Orientierungswoche veranstaltet, um ein zusätzliches grünes Programm zu den normalen O-Wochen zu etablieren und Aufmerksamkeit für nachhaltige Themen und Initiativen zu erzeugen.

Gegenüber der Universität haben wir uns im AStA dafür eingesetzt mehr Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit in die allgemeinen Studien mit aufzunehmen.

Was wir noch tun wollen:

Nachhaltigkeit:

Eine Forderung der Vollversammlung ist es, Nachhaltigkeit in die Lehre zu integrieren. Wir setzen uns auf zwei Wegen dafür ein: Zum einen möchten wir

innerhalb der Allgemeinen Studien mehr Module schaffen, die vielfältige Grund- und Weiterbildung zum Thema ermöglichen. Dies kann durch anerkannte Zertifikate erweitert werden: Diese sollen Studis erhalten, wenn sie eine gewisse Anzahl an Leistungspunkte innerhalb der Allgemeinen Studien zum Thema Nachhaltigkeit erreicht haben. Zum anderen soll auch im normalen Vorlesungsbetrieb Nachhaltigkeit Einzug finden: Wenn möglich, wünschen wir uns in jedem Studium Raum, in dem die Lehrinhalte unter dem Licht der Nachhaltigkeit betrachtet werden können. So legen wir einen Grundstein, damit fachübergreifende Bildung und Forschung zum Thema Klimawandel möglich gemacht wird!

Die Stadt Münster hat bereits den Klimanotstand ausgerufen: Nun muss die Uni folgen. Die Uni hat großen Einfluss darauf, wie sich Münster gegen den Klimawandel behaupten kann. Gerade dort können wir Ressourcen einsparen! Eine weitere Zusammenarbeit mit allen Gruppen, die sich - wie Fridays for Future - gegen die Klimakrise einsetzen, ist dabei mehr als erstrebenswert.

Bei der Umsetzung dieser Ziele kann uns die Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit helfen. Wir fordern einen Ausbau dieser Stelle zu einem Green Office. Es sollen sowohl studentische, als auch nicht-studentische Mitarbeitende gemeinsam daran arbeiten, dass ein Nachhaltigkeitsbericht verfasst wird und anhand dessen ein Plan erstellt wird, wie unsere Universität klimaneutral und ökologisch arbeiten kann. Für diese Erweiterung und für einen Erhalt dieser Errungenschaft setzen wir uns ein.

Mobilität

Um den Klimawandel zu bekämpfen, müssen wir weg von motorisiertem Individualverkehr. Dafür ist das Semesterticket eine wahre Bereicherung: Dadurch, dass jede*r Studi einen Beitrag leistet, können wir das Ticket für alle verhältnismäßig günstig anbieten. Bei finanziellen Schwierigkeiten soll auch weiterhin der AStA die Erstattung ermöglichen.

Um das Reisen mit Bus und Bahn noch bequemer zu machen, fordern wir eine erweiterte Fahrradmitnahme, sodass das Fahrrad schon vor 19 Uhr transportiert werden kann. Auch möchten wir das Semesterticket um Städte außerhalb von NRW erweitern.

Studis legen die meisten Wege mit dem Fahrrad zurück. Damit dies weiter problemlos möglich ist, müssen einige Fahrradwege erneuert werden, wie die zwischen Gievenbeck und dem Coesfelder-Kreuz. Gerade zwischen Universitäts-Gebäuden oder zwischen Wohnheimen müssen gute Fahrradnetze geschaffen werden, die möglichst unabhängig vom Autoverkehr sind! Besonders hilfreich wäre hier eine autofreie Innenstadt*, die wir sehr unterstützen.

Neben den bereits eingerichteten Fahrradpumpen sollen an weiteren Standorten Pumpen aufgebaut werden, um diesen Service für alle noch besser erreichbar zu machen.

Auch mehr Stellplätze vor Uni-Gebäude gehören zu einem guten Fahrradnetz dazu: Vor dem H1, dem F-Haus, der ULB und Co. soll das Fahrrad-Chaos ein Ende haben. Um Reparaturen am Fahrrad kostengünstig möglich zu machen, wollen wir neben der Kooperation mit der Fahrradwerkstatt Jib (Link zu AStA-HP) weitere Kooperationen mit Werkstätten aufbauen, in denen Studis unter Anleitung das Fahrrad selbst reparieren können und nur die Materialkosten tragen.

Ab Anfang nächsten Jahres kann das erste Lastenrad im AStA ausgeliehen werden, doch wir wollen mehr! Es sollen sowohl weitere mit, als auch ohne Elektroantrieb folgen, sodass auch größere Lasten problemlos ohne Auto transportiert werden können. Ab Beginn werden wir auch Lastenräder mit Kindersitzen anbieten.

Um all dies zu gewährleisten, fordern wir die Universität dazu auf mit der Stadt zusammenzuarbeiten, um gemeinsam ein Mobilitätskonzept zu entwickeln, dass auch für Studis passend ist. Unter anderem sollen Ladestationen für E-Bikes vor Universitäts-Gebäuden geschaffen werden, sodass Studis und Professor*innen von außerhalb nicht auf das Fahrradfahren verzichten müssen.

Innerhalb dieses Konzepts müssen auch bessere Busanbindungen geschaffen werden: Ein besseres Nachtbusnetz, in dem die Busse durchgängig fahren, eine Bus-Route, die Studi-Wohnheime und die größten Universitäts-Gebäude verbindet und eine bessere Busanbindung von Außenbezirken rund um Münster, sodass eine bequeme Anreise auch mit dem Bus möglich wird. Auch Pendler*innen sollten entspannt studieren können.

Da z.B. mobilitätseingeschränkte Personen auf ein Auto angewiesen sind, fordern wir Ladestationen für Elektroautos auf Parkflächen der Universität. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass an jedem Institut genug Parkplätze für mobilitätseingeschränkte Personen vorhanden sind, auch solche ohne Ladestation. Die E-Ladestationen können zusätzlich für Universitäts- und AStA-eigene Fahrzeuge genutzt werden, sodass auch hier auf Verbrennungsmotoren verzichtet werden kann.

Reisekosten von Referent*innen, Mitarbeiter*innen und anderen sollen je nach Verkehrsmittel abgestuft bezuschusst werden. Umweltfreundliche Verkehrsmittel sollen eine höhere Bezuschussung erhalten, unnötige Flugreisen sollen unattraktiv und damit vermieden werden.

*alles innerhalb der Promenade

Unsere Forderungen für die Bekämpfung des Klimawandels auf einen Blick:

- Mehr Nachhaltigkeit in der Lehre
- Klimanotstand an der Uni ausrufen
- Erweiterung der Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit zu einem Green Office
- Geltungsbereich des Semestertickets ausweiten
- Lastenradverleih ausbauen
- Mehr Fahrradstellplätze an Uni-Gebäuden
- Busverbindungen studifreundlicher gestalten

Nachhaltiger Konsum und Produktion

Auch das SDG 9 der UN, welches „nachhaltigen Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen“ will, ist wichtig für unsere Universität.

Was wir bereits geschafft haben:
Im AStA haben wir in Kooperation mit dem ZeroWaste e.V. Münster Veranstaltungen zum Thema Abfallvermeidung durchgeführt und viele weitere Tipps im Reader Nachhaltig durch Münster gesammelt und aufbereitet. Zudem können Studis seit dem Wintersemester 2020/2021 kostenlos Werkzeuge und andere nützliche Alltagsgegenstände über den AStA bei der Leihothek ausleihen, damit unnötige Eigenanschaffungen eingespart werden. Weiterhin haben wir beim nachhaltigen Weihnachtsmarkt eine Kleidertauschparty organisiert und die FashionRevolution-Week mitgestaltet.

Was wir noch tun wollen:
Im CampusStore haben Studierende die Möglichkeit, sich mit Unimerchandise auszustatten und so die Zugehörigkeit zur Universität auszudrücken. Dabei werden viele Produkte angeboten, bei denen der Ursprung der Materialien und die Produktionsbedingungen nicht ausgewiesen sind. Wir fordern stattdessen, auf Nachhaltigkeit im Angebot Rücksicht zu nehmen. Dabei muss sowohl auf nachhaltige Produktion durch die ausschließliche Verwendung von recycelten und recycelbaren Materialen geachtet werden, als auch auf langfristig nutzbare, unverpackte Produkte. Zudem sollte im Rahmen der kritischen Auseinandersetzung mit dem Namensgeber der Universität auch den Aufdruck "WWU" verzichtet werden und auf lediglich "Universität Münster" umgestellt werden.

Zusätzlich zu einem nachhaltigen Angebot im CampusStore fehlt es an Kleider- und Büchertauschbörsen in Uni-Gebäuden. Gerade für oft teure und selten für mehr als ein paar Semester nutzbare Lehrbücher, gäbe es so einfache Möglichkeiten Uni-Materialien weiterzugeben. Dazu gehört auch das E-Book Angebot der Fakultäten auszuweiten, um allen Studis Zugang zu Lehrbüchern und weiterer Lektüre zu geben. Auch die Leihothek muss hier weiterhin unterstützt werden, da sie das Prinzip „Leihen statt kaufen“ grundsätzlich fördert und dadurch weitere Abfallproduktion vermeidet.
Bei Druckerzeugnissen innerhalb der Universität und des Studierendenwerks soll zudem nur noch klimaneutrales und recyceltes Papier genutzt werden. Außerdem soll eine nachhaltige Suchmaschine bei allen Computern zur Standardeinstellung gehören.

Unsere Forderungen für Nachhaltigen Konsum und Produktion auf einen Blick:

- Abfallvermeidung an der Uni stärken
- Nachhaltige Produkte und Produktion im CampusStore
- Kleider- und Büchertauschbörsen in Uni-Gebäuden
- E-Book Angebot ausweiten
- Reperatur- und Verleihmöglichkeiten weiter ausbauen

Ernährung und nachhaltige Mensen

Formulierung der UN zu SDG 2: „[…] Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.“

Was wir bisher geschafft haben:

Wir haben das Studierendenwerk dazu gebracht ihren Nachhaltigkeitsbericht (Link) öffentlich zugänglich zu machen, um für mehr Transparenz in Erzeugung, Lieferketten und Verarbeitung zu sorgen. Um regionale Erzeuger*innen zu unterstützen und das Klima zu schonen, bezieht das Studierendenwerk nun vermehrt regionale Produkte.

Dank unserer Anstrengungen beinhaltet das Konzept der umgebauten Bispinghof-Mensa den Plan, täglich ein vegetarisches und ein veganes Gericht anzubieten.

Auch im Studierendenparlament haben wir erfolgreich nachhaltigere Mensen gefordert und dadurch u.A. erreicht, dass das vegetarische Gericht an einigen Standorten schon als Standard angeboten wird.

Was wir noch tun wollen:
Die Mensen sind für viele Studis eine zentrale Anlaufstelle, um sich günstig und gesund zu ernähren. Wir setzen uns dafür ein, dass vegetarische und vegane Angebot in den Mensen und Bistros weiter auszubauen. Dazu gehören unter anderem dauerhafte vegane und vegetarische Angebote in den Mensen, als auch ein variierender veganer Mensa Burger in der Mensa am Ring. Zudem fordern wir vom Studierendenwerk, beginnend mit den Bistros nur noch vegetarische und vegane Speisen anzubieten. Um das Essen in den Mensen und Bistros nachhaltiger zu gestalten, ist es für uns essentiell, dass hier mehr saisonale, regionale, biologische und fair gehandelte Speisen angeboten werden. Außerdem sollte es an möglichst vielen Stellen leicht zugängliche Wasserspender geben, um die eigene Flasche auffüllen zu können und auch das Foodsharing Projekt am Bispinghof sollte auf andere Mensen ausgeweitet werden. Beides spart nicht nur Geld, sondern hilft auch der Umwelt.
Weiterhin setzen wir uns dafür ein, dass die Inhaltsstoffe (auch bei Beilagen) von Speisen transparent und einfach zugänglich gemacht werden, darüber hinaus setzen wir uns für die Einführung des Nutri-Scores und einer CO2 Kennzeichnung ein, damit für jeden Studi erkenntlich wird, wie nachhaltig und gesund das Gericht ist.
Weiterhin setzten wir uns dafür ein, dass die Öffnungszeiten der Mensen ausgeweitet werden, um allen Studierenden einen flexiblen Studienalltag zu ermöglichen.
Nachdem das Studierendenwerk seinen ersten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht hat, fordern wir einen jährlichen öffentlichen Nachhaltigkeitsbericht nach anerkannten Standards.

Das hilft die Mensa noch nachhaltiger zu gestalten, um der Klimakrise entgegenzutreten.

Unsere Forderungen für Ernährung und nachhaltige Mensen auf einen Blick:

- mehr vegane und vegetarische Angebote in Mensen und Bistros
- mehr biologische, regionale, saisonale und fair gehandelte Produkte
- transparente Kennzeichnungen über Inhaltsstoffe, Nährwertqualität und Umweltfolgen
- Ausbau von Foodsharing Projekten
- weiterer Ausbau von einfach zugänglichen Wasserspendern

Energieversorgung

Formulierung der UN zu SDG 7: „Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern."

Was wir bisher geschafft haben:

Ein großer Erfolg ist die Einrichtung eine Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit, welche das Handeln der Universität auf Nachhaltigkeit überprüft. Dabei wird unter anderem die Energieversorgung evaluiert. Zudem hat der AStA ein Konzept für Solaranlagen auf Uni-Dächern erstellt, welches sofort umsetzbar wäre. 2018 hat die Uni nach langem Einsatz durch CampusGrün und FossilFree-Münster erklärt, dass sie Kapitalanlagen in fossilen Energien ausschließt.

Was wir noch tun wollen:
Wir fordern von der Universität und vom Studierendenwerk, ausschließlich zertifizierten und emmissionslosen Ökostrom zu beziehen, Photovoltaikanlagen auf ihren Dächern zu errichten (unter Einbeziehung des bereits erstellten Konzepts) und bei Sanierungen und Neubauten auf Klimaneutralität zu achten. Zudem soll geprüft werden, auf welchen Flächen Dach- und Fassadenbegrünungen sinnvoll und möglich sind und die Biodiversität (CO2?) fördern.
Zudem fordern wir die Universität auf, den Energieverbrauch zu minimieren, dies wird beispielsweise möglich indem die Universität vermehrt auf intelligente Beleuchtung setzt und Computer bei Nichtgebrauch heruntergefahren werden. Bei Neubauten sollen vermehrt Passivhäuser gebaut werden, bei Sanierungen sollen neue moderne Dämm- und Belüftungsmethoden eingesetzt werden. So wird klimaneutrales Bauen ermöglicht. Hierfür fordern wir das Land NRW auf, klimaneutrales Bauen durch höhere Finanzierung zu fördern, da die bisherige Finanzierung sich nur auf nicht-ökologische Standards bezieht.
Weiterhin fordern wir die Universität - inklusive ihrer Stiftungen - und das Studierendenwerk auf in nicht-fossile Energieträger zu investieren.
Für eine erfolgreiche Energiewende ist zudem die Entwicklung und Erprobung sowie der langfristige Einsatz von nachhaltigen und leistungsstarken Batterie- und Speichertechniken notwendig. Dafür wollen wir die Batterieforschung an der Universität Münster stärken. In Gebäuden kann so beispielsweise die erzeugte Energie aus den PV-Anlagen gespeichert und an Wolkentagen genutzt werden.

Unsere Forderungen für die Energieversorgung auf einen Blick:

- Solaranlagen auf allen Dächern
- Ausschließlich echten Ökostrom für Universität und Studierendenwerk
- Langfristig Klimaneutralität von allen Uni-Gebäuden
- Fassadenbegrünungen
- Ausbau und Einsatz der Batterieforschung

Ökologie

Formulierung der UN zu SDG 14 und 15: „Land- und Wasserökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern [, Wälder nachhaltig

bewirtschaften, […] Bodendegration beenden und umkehren und]dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen“.

Was wir bisher geschafft haben:

Wir fördern durch den AStA zwei studentische Gärten. Einmal den alten Pharmaziegarten, in dem Studis seit vielen Jahren ökologisch gärtnern und immer wieder neue Anbaumethoden ausprobieren. Sie erhalten die große Artenvielfalt, seien es die alten Bäume aus der Pharmazie, die Bienenstöcke oder das Habitat der Frösche. Der andere studentische Garten befindet sich an der Baracke am Institut für Politikwissenschaft. Die Postwachstumsbeete (Link) bieten neben dem ökologischen Aspekt auch Raum für einen politischen Diskurs.

Instrumentalisierung von Tieren ist immer ethisch fragwürdig. CampusGrün setzt sich, soweit realisierbar für eine Abschaffung von Tierversuchen ein und insofern sie unverzichtbar sind für bestmöglichen Schutz der Tiere. Deshalb werden in Zusammenarbeit mit der Kommission für tierexperimentelle Forschung Veranstaltungen zur Aufklärung über Tierversuche sowie ihrer kritischen Betrachtung organisiert.

Biodiversität wichtig. Wir möchten Tieren eine wohlfühlende

-Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) der Universität unterhält bereits einen studentischen Raum im pharmazeutischen Garten, in dem Kräuter und Gemüse in mehreren Beeten zum Eigenverzehr angebaut werden.

-Kommission zu Tierversuchen mit studentischer Beteiligung

- (Weiteres suchen)

Was wir noch tun wollen:

Der Schutz der Artenvielfalt kann durch die Uni direkt verfolgt werden, indem auf den Grünflächen, die die Universität verwaltet, nicht auf Monokulturen gesetzt wird. Wir fordern deshalb einen Umstieg von Zierpflanzen auf heimische Pflanzenarten, wo immer es möglich ist. Um das Insektensterben zu bekämpfen sollen vielfältige Wildblumen gesät werden.
Außerdem kann eine Begrünung mit Bäumen und Sträuchern auf dem Universitätsgelände für ein ausgeglichener temperiertes und schadstoffärmeres Stadtklima sowie Erhaltung der Biodiversität von Insekten, Vögeln und Kleinsäugetieren sorgen.

Die Universität soll Studis die Möglichkeit bieten, sich aktiv mit ökologischer Landwirtschaft zu befassen, zum Beispiel durch die Stärkung studentischer Gärten und die Einrichtung von Urban Gardening.
Der Universität stehen außerdem in und auf vielen Gebäuden große, ungenutzte Flächen zur Verfügung, die produktiv genutzt werden können. Nach dem Vorbild der studentischen Gärten wollen wir den Studierenden mehr Raum zur Selbstverwaltung und Bewirtschaftung zur Verfügung stellen: Auf den Dächern (und in den Kellern) vieler Universitätsgebäude sollen deshalb Gärten und Beete entstehen, in denen Studierende z.B. Gemüse, Kräuter und andere Pflanzen für den eigenen Gebrauch anbauen können.
Die Wiederherstellung großer Grünflächen und das Pflanzen neuer Bäume ist heute wichtiger denn je, je mehr CO2 in die Atmosphäre emittiert wird. Deshalb fordern wir ein aktives und verbindliches Programm unserer Universität, um neue Bäume

auf ihren Grundstücken zu pflanzen und weitreichende Dach- und Fassadenbegrünung zu betreiben. Die Bindung von CO2 in Holz ist bisher der einfachste Weg um CO2 wieder aus der Atmosphäre zu holen.
Aufgrund der eigenen Lichtverschmutzung wird es in Münster Nachts nie richtig dunkel. Diese wird von Nachts dauerhaft brennenden Beleuchtungsanlagen, wie die, die auch zum Beispiel das Schloss bestrahlen, erzeugt. Eine solche Beleuchtung stört den Biorhythmus vieler Tiere, vor allem Insekten und Vögel, und führt auch bei Menschen zu Schlafstörungen. Deshalb sollte die Universität in Zukunft auf die durchgehende Inszenierung des Schlosses mit Beleuchtung verzichten und die Lichter dort Nachts ausstellen.
In Städten wie Münster beeinflusst die weitreichende Flächenversiegelung den Wasserkreislauf und führt zu erhöhter Wasserbelastung und Dürreschäden. Wir fordern, dass keine weiteren Flächen versiegelt werden. Sollte dies unumgänglich sein, soll diese Fläche kompensiert werden. Dann soll an einer anderen Stelle in Münster Fläche der Universität entsiegelt werden, um den Boden und die Umwelt zu entlasten. Die entsiegelte Fläche kann zur Renaturierung in artenreiche Lebensräume genutzt werden.

In wissenschaftlichen Experimenten werden häufig Tiere als Versuchsobjekte benutzt. Als CampusGrün positionieren wir uns eindeutig gegen Tierversuche und wollen langfristig auf eine tierversuchsfreie Forschung hinarbeiten. Noch lassen sich nicht alle in Tierversuchen gewonnenen Erkenntnisse über andere Methoden gewinnen. Solange fordern wir einen ethisch verantwortungsvollen Umgang mit Tieren und ein größtmögliches Tierwohl im Rahmen der tierexperimentellen Forschung bei sorgfältiger Prüfung der Notwendigkeit jedes Tierversuchs. Die steigende Anzahl der Versuchstiere und die gesetzlichen Standards in der Versuchstierhaltung sind daher keinesfalls ohne Kritik hinzunehmen.

Es sollte umfangreich über mögliche innovative Alternativen zu tierexperimenteller Forschung aufgeklärt werden. Diese Alternativen müssen finanziell gefördert und bereitgestellt werden. Wo auch immer es der Universität möglich ist, sollen alternative Methoden, wie beispielsweise Biochips, Tierversuchen vorgezogen werden. Durch die steigende Anzahl an Versuchstieren in den letzten Jahren an der Uni Münster ist dieser Wandel in der Forschung zudem unumgänglich.

Diese Standards werden in einem Leitbild durch die Kommission für tierexperimentelle Forschung aufgestellt und kontinuierlich erweitert. Die Kommission ist interdisziplinär zusammengesetzt und wirft dadurch einen differenzierten Blick auf das Thema. Sie ist auch das Organ, das gemeinsam mit der Tierschutzbeauftragten eine einzelfallbezogene Bewertung der verschiedenen Tierversuche vornehmen muss. Zu ihren Aufgaben muss außerdem die Aufklärung über Tierversuche gehören.

Schließlich fordern wir, dass die Kommission insgesamt mehr Entscheidungsbefugnisse und Kompetenzen an der Uni Münster erhält. Auch die studentische Vertretung durch den AStA soll weiterhin erhalten bleiben, eine Ausweitung der studentischen Perspektive soll innerhalb der Kommission evaluiert werden. Um eine aktive Mitarbeit aller Disziplinen zu gewährleisten, ist es außerdem unumgänglich die Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit der Tierschutzkommission zu verbessern und weiter in den Fokus der universitären Strukturen zu rücken.

Unsere Forderungen für Ökologie auf einen Blick:

- Mehr bewachsene und bepflanzbare Flächen für mehr Biodiversität
- Schäden durch Flächenversiegelung einschränken und kompensieren
- Unnötige Nachtbeleuchtung und Lichtverschmutzung stoppen
- Hinarbeiten auf eine tierversuchsfreie Forschung
- Alternativen zur tierexperimentellen Forschung fördern
- Mehr Tierwohl in Tierställen
- Mehr Kompetenzen für die Kommission für Tierexperimentelle Forschung